

Zeitschrift: Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz
Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 42 (1905)

Rubrik: IV. Schlusswort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Schlusswort.

(Vom Geschäftsführer.)

„Durch Kreuz zum Sieg!“ Als die Glaubensboten von Irlands grünenden Auen in die Schweizerberge und -Täler einzogen, erstellten sie zuerst ein schlichtes Kreuz am Orte ihrer künftigen Wirksamkeit. Im Schatten des Kreuzes lehrten sie die wilden Heiden friedliche Arbeit, brachten ihnen mit der Lehre des Gekreuzigten Kultur und Wissenschaft, mit der Predigt des Evangeliums und mit dem einen wahren Opfer Christi zugleich die Schätze und Reichtümer einer bessern, höhern Zivilisation. Wo ehemals der hl. Gallus, der hl. Fridolin, Sigisbert, Columban und ihre Gefährten die Klausnerhütte bauten, erhoben sich im Laufe der nächstfolgenden Zeiten blühende Dörfer und Städte mit lieblichen Kirchen und großartigen Domen. Durch Arbeit, Leid und Kreuz gelangten unsere hl. Missionäre zu Freud und Sieg. „Der Geist des Herrn hat den Erdkreis erfüllt und das Angesicht der Erde erneuert“; diese Worte des Psalmisten gelten vollauf der apostolischen Wirksamkeit der Glaubensboten unserer heimatlichen Berge.

Heute, zu Anfang des 20. Jahrhunderts, sehen wir neuerdings Glaubensboten ausziehen in die Städte und Dörfer der schweizerischen Diaspora. Ihr Arbeitsfeld ist nicht kleiner als das der ersten Glaubensboten; es dehnt sich über die ganze Schweiz hin. Die Arbeit selber ist groß und manigfach. Neben 1,918,197 Protestanten wohnen im Schweizerlande 1,383,135 Katholiken (Volkszählung vom 1. Dezember 1900), d. h. 57,6 % Protestanten und 41,6 % Katholiken. Was die Missionsarbeit in der schweizerischen Diaspora erschwert, ist namentlich die Gleichgültigkeit und Lauheit so vieler Katholiken; es sind wiederum die gemischten Ehen mit teils protestantischer, teils halbfätholischer („kalt-fätholischer“), teils gemischter oder ganz ungläubiger Kindererziehung. Dazu gesellen sich Not und Elend in den Familien, teils verschuldet, teils unverschuldet, mißliche Arbeits- und Lohnverhältnisse und nicht zuletzt große, bittere Armut. Das sind keine rosigten Aussichten für die katholischen Missionäre des 20. Jahrhunderts! Per aspera ad astra: Durch Kreuz zum Sieg! Es liegt in der katholischen Religion eine wunderbare Gotteskraft verborgen, welche mächtig die Herzen erfaßt und sie umgestaltet, welche innere und äußere Hindernisse weghebt. —

Der 42. Jahresbericht der inländischen Mission führt uns auf das weite moderne Pastorationsgebiet der schweizerischen Diaspora — ein Leichenfeld, wie der Prophet Ezechiel es geschaut, möchte man es zu-

treffend nennen. Dürr und ausgelöscht ist in vielen Ortschaften und in Tausenden von Menschenherzen das katholische Glaubens- und Gnadenleben, das öde Totenfeld der Sünde und des tiefsten menschlichen Elendes bietet da und dort einen grausen Anblick! Der herrliche Gottesgarten jugendlicher Unschuld und engelgleicher Reinheit steht verwüstet und entweiht — ein Leichenfeld der Sünde. In Fabriken und Werkstätten arbeiten Tausende katholischer Männer, Jünglinge, Frauen und Töchter mitten unter Andersgläubigen, oft im Pfuhle der Sünde. Da fallen ganze Reihen junger Männer der Sozialdemokratie in ihre Arme. Die übernatürliche, ideale Weltanschauung, Gottesglaube, Christustreue und Menschenwürde sind vielfach entchwunden; an ihrer Stelle finden wir ein kaltes, leeres Totenfeld. Das sind die unsagbaren Schwierigkeiten, von welchen uns die Berichte der einzelnen Missionsstationen in diesem Heft erzählen. „Durch Kreuz zum Sieg!“ Jeder Jahresbericht der „Inländischen Mission der katholischen Schweiz“ ist in gewissem Sinne ein Siegesruf unserer Diasporapfarrer. Jedes Jahr geht es einen Schritt vorwärts. Wer will all' das Große und Herrliche schildern, das einzig im Jahre 1905 gestiftet wurde? Ich erinnere an die lieben Kinder. Tausenden konnte das hl. Sakrament der Taufe gespendet werden und aber Tausende vereinigten sich mit dem lieben Heiland im heiligsten Sakrament der Liebe. Welch ein Wonnetag für Eltern und Kind, wenn z. B. in Zürich, Bern, Basel oder drinnen in Genf die gewaltige Kinderschar am weißen Sonntag zum Tische des Herrn hintritt! Ein Frühling geht auf, wie er schöner und großartiger nicht gedacht werden kann! Und wer nennt mir die vielen tausend und tausend hl. Beichten und Kommunionen in der Diaspora während des Jahres 1905? Das Leichenfeld der Sünde wird gesäubert; Gottes Geist weht sanft und milde und ein zweiter Frühling blüht in diesen Herzen! Das sind wunderbare Segnungen, welche wir nicht kontrollieren können, Segnungen, welche unsere Missionspfarrer der inländischen Mission verdanken. Die einzelnen Berichte sagen uns des fernern, daß eine gewaltige Zahl von Ehen nach katholischem Ritus geschlossen wurde, sie verhelen aber auch nicht, daß leider Gottes viele Brautpaare nach protestantischem Ritus oder gar nur in der Zivilehe sich trauen ließen. Das Werk der inländischen Mission hat im Berichtsjahre wiederum unendlichen Segen gebracht den vielen tausend Familien. Ungültige und verbotene Ehen wurden geordnet; die Geistlichen waren in Predigt und Privatseelsorge unablässig bemüht, das Heiligtum der christlichen Familie gegen die verderblichen Einflüsse der Zeit zu schützen. Wer will den Segen ermessen, der für unsere katholischen Familien draußen in der Diaspora durch die inländische Mission gestiftet wurde? Wenden wir uns nach der Westschweiz, so finden wir dort eine ganz eigenartige und segensvolle Einrichtung in der Diaspora. Wir meinen die vielen katholischen Schulen. Die Unterrichtsfreiheit gestattet den Katholiken, eigene Schulen zu errichten. Dieselben sind überall sehr gut besucht und

ihre Resultate wurden von den staatlichen Behörden als Leistungen ersten Ranges anerkannt. Diese Arbeit ist eine schwere und opfervolle, aber auch da führen Mut und Ausdauer zum Sieg. Wenn wir alle Diasporagemeinden der Schweiz überschauen, dann sehen wir eine ungezählte Schar lieber Kinder. Es ist eine ganze Armee solch' jugendlicher Seelen, welche im Jahre 1905 durch die inländische Mission den Segen der katholischen Religion empfangen hat. Die armen Kinder erhielten in der hl. Weihnachtszeit Geschenke vom Christkindlein; man sorgte für ihr leibliches und geistiges Wohlergehen. Welch eine Unsumme von Elend und Not ist nicht in dem einen Berichtsjahre aus der Kinderstube den Missionsgeistlichen entgegengetreten! Sie haben als Käthechen, Volks- und Jugenderzieher eine schwere Aufgabe nach bestem Können gelöst. „Durch Kreuz zum Sieg“, so lautet der schöne Wahlspruch der Missionäre des 20. Jahrhunderts auf dem Felde der Jugendseelsorge in unserer Diaspora.

Was das Elternhaus verseumt und was die protestantischen und konfessionslosen Schulen nicht leisten können, das wird in den Vereinen nachgeholt. Der hochselige Bischof Dr. Augustinus Egger spricht so wahr: „Kirche und Familie sind die natürlichen Sammelpunkte für die Katholiken um sich aus der Verstreitung zu sammeln. Die heutige Zeit wirkt aber so auflösend auf alle gesellschaftlichen Verhältnisse, daß man nicht bloß in der Diaspora, sondern allgemein das Bedürfnis eines weiteren Mittels der Vereinigung fühlt und das sind die katholischen Vereine. Der Zweck der Vereine ist ein doppelter: man soll in denselben bald Gutes leisten und bald Gutes empfangen. Die Kraft, Gutes zu leisten, liegt in der Vereinigung der Kräfte. Bedeutend wichtiger ist der zweite Zweck der Vereine, Gutes zu empfangen. Es ist schon ein Gewinn, wenn Katholiken mit Katholiken sich zusammenfinden, als Bekennner eines Glaubens, als Kinder einer Kirche. Schon das Bewußtsein, nicht allein zu sein, ist eine Stärkung. Sodann befestigen die Belehrungen und Aufmunterungen in den Vorträgen die katholischen Gefühle, regen an zum katholischen Leben und die Teilnehmer werden nicht nach Hause gehen, ohne neue Kraft und neuen Mut gewonnen zu haben, sich als gute Christen, als treue Katholiken zu bewähren. — Unter diesen heilsamen Vereinigungen nenne ich vor allem die Bruderschaft unter dem Schutze der hl. Familie, welche in allen Stationen eingeführt und sorgfältig gepflegt werden soll. Ebenso empfehle ich die Bruderschaft der christlichen Mütter, welche überall, aber besonders in der Diaspora, viel Gutes zu wirken geeignet ist. Was die übrigen Vereine, Jünglings-, Männer- und Arbeitervereine, anbelangt, die anderwärts sehr viel Gutes stiften, wenn sie gut geleitet sind, muß man die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen. Es läßt sich da nichts allgemeines festsetzen. — In diesem Sinne sind die Vereine ein Bedürfnis und können bei einem guten Willen großen Nutzen stiften.“ Die herrlichen Worte des unvergeßlichen Bischofs Egger sel.

finden in diesem Jahresbericht vollste Bestätigung. Auf speziellen Wunsch des Geschäftsführers haben die hochwürdigen Seelsorger der Diaspora in ihren Berichten besonders auch das Vereinswesen erwähnt. Wir finden da Pfarreien, wo mehrere Vereine wohltätig wirken; für die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinde sorgen verschiedene Vereinigungen. Es dürfte wohl in der ganzen Diaspora keine Gemeinde mehr sein, ohne irgend welche katholischen Vereine. Wie unendlich viel Gutes stiften, um nur zwei Beispiele anzuführen, die herrlichen Jugend- und Arbeitervereine. Die einen bewahren das junge Volk vor dem Schmutz des Lasters und des Unglaubens, bilden ein starkes, gesundes, arbeits tüchtiges und glaubensfreudiges Geschlecht heran. Die Arbeitervereine bewahren die große Masse des Volkes vor den Irrungen der Zeit, führen es auf den Bahnen der Gerechtigkeit und auf der Grundlage einer echt katholischen Weltanschauung zum Frieden, Wohlstand und dem ewigen Ziele entgegen. Per Crucem ad lucem — durch Kreuz zum Sieg — ist wiederum das Lösungswort der katholischen Missionäre unserer Diaspora — ad astra — empor zum Himmel! — Zum Schlusse nochmals Dank, innigsten Dank dem Allmächtigen für die prächtigen Resultate in der diesjährigen Sammlung. Dank aber auch dem treuen, katholischen Schweizervolke. Während die Geistlichen das schwierige Arbeitsfeld in der Diaspora bebauten, legte unser Volk den Opferpfennig auf den Altar. Diese Gaben, große wie kleine, haben es ermöglicht, daß wir im Jahre 1905 wieder einen starken Schritt vorwärts machen konnten. Mit dem Dank verbinden wir eine Bitte. Die inländische Mission bedarf auch fernerhin unserer tatkräftigen Unterstützung. Die Seelsorger der Diaspora sind noch immer auf die Wohltätigkeit der Schweizerkatholiken angewiesen! Die Zinsen des Missionsfondes können unmöglich zum Unterhalt des zahlreichen Klerus und der vielen Kultus gebäude ausreichen. Fonde, Stiftungen und Benefizialgüter besitzen die einzelnen Stationen keine oder nur sehr geringe. Die einzige Quelle für segensreiches Wirken, der Lebensnerv der inländischen Mission, ist und bleibt die katholische Wohltätigkeit. Wir bitten namentlich die hochw. Amtsbrüder, sie mögen ihr Bestes beitragen zur Förderung der Kollekte für die inländische Mission. Die Geistlichen sind die Lehrer und Führer des Volkes und wenn der Pfarrer seine Gemeinde aufmuntert, an die inländische Mission Gaben zu spenden oder selber auch die Sammlung (Hauskollekte) leitet, dann sind wir sicher: das Jahr 1906 bringt uns ein schönes Resultat; auf diesen Almosen ruht sicher Gottes Segen. Wo milde Gaben fließen, blüht katholisches Leben, da finden wir ein glückliches Volk; wenn die Gesinnung des Dankes, die Wertschätzung der herrlichen Glaubensgüter und Glaubensgnaden erloscht, schwindet vollends der Glaube und stirbt die Liebe: „Denn nachdem sie Gott erkannt hatten, haben sie ihm nicht gedankt, sondern wurden eitel in ihren Gedanken und ihr unverständiges Herz ward verfinstert“ (Röm. 1, 21). Der katholische Volksverein, der die Protektion der

inländischen Mission übernommen, wird überall da, wo er Wurzel gefaßt hat, Liebe und Interesse beim katholischen Volke erwecken für das vaterländische Werk und es wird eine der ersten Aufgaben des Volksvereins bleiben, für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in der Diaspora zu sorgen. Möge das katholische Schweizervolk dem Ruf seiner Führer folgen und freudig Hand bieten zum schönen Friedenswerk in unserem Lande. Religion und Sittlichkeit sind die Grundpfeiler des Nationalglückes eines Volkes; wenn diese Säulen brechen, dann stürzt der ganze soziale Aufbau elend in Trümmer. Die inländische Mission ist die berufene Hüterin der Religion und Tugend unserer Glaubensbrüder, somit sind die Opfer der Schweizerkatholiken für dieses Werk auch eine wahrhaft soziale Wohltat. Die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz haben zu wiederholten Malen die inländische Mission dem gläubigen Volke empfohlen. Möge auch dieser Ruf nicht unerhört bleiben! Die Zentralleitung des Werkes hat im Verlaufe des Jahres 1906 an alle katholischen Pfarrämter der Schweiz Zirkulare versenden lassen, um eine genaue Angabe der nötigen Jahresberichte zu erhalten. Die meisten Geistlichen haben auf das Schreiben geantwortet und eine genaue Zusammenstellung der einzelnen Angaben ergab wiederum eine Auflage von ca. 20,000 Exemplaren des Missionsberichtes. Diese Auflage verursacht allerdings große Kosten, ist aber andererseits auch ein erfreulicher Beweis für das Interesse, welches Klerus und Volk der inländischen Mission entgegenbringen. Möge der Jahresbericht recht fleißig gelesen und überallhin verbreitet werden! Er ist ein beredter Zeuge der schweren Aufgabe der inländischen Mission und zugleich ein Mahnruf zu weiterer Arbeit auf dem Felde der christlichen Charitas.

„Durch Kreuz zum Sieg“ — „Im Kreuz ist Heil“. Wir haben vom göttlichen Erlöser die Garantie der unzerstörbaren Lebenskraft des hl. katholischen Glaubens. Trotz allen Schwierigkeiten wird in unsern Landen das Kreuz seine Segnungen und Tröstungen überall verbreiten; im Schatten des Kreuzes werden die Schweizerkatholiken glückliche Zeiten verleben, in diesem Zeichen werden sie Sieger sein über die modernen Irrtümer und die großen Gefahren der Zeit. Helfen wir alle, Groß und Klein, Arme und Reiche mit, das Banner des Kreuzes aufzupflanzen in den katholischen Missionsstationen des Schweizerlandes. In diesem Sinne sind wir so recht „ein einig Volk von Brüdern“, treue Schweizerbrüder, die das Wahrzeichen ihres Ruhmes und ihrer Freiheit hochhalten, denn „im Kreuz ist Heil!“ —

Luzern, im Juni 1906.

Namens des Zentralkomitees:

Der Präsident:

Dr. Pestalozzi-Pfyffer, in Zürich.

Der Kassier der französischen Schweiz:

Oskar Blank, in Freiburg.

Der Zentralkassier:

J. Düret, Propst in Luzern.

Der Geschäftsführer u. Berichterstatter:

Heinrich Stocker, in Luzern.